

Mühe & Lohn

Predigt über Mt 20,1-16a

Vorwort:

Für alle, die sich schwer tun, meinen langen Worten zu folgen, gibt's die Predigt heute in fünf Worten. (Für die Jüngeren: jetzt folgt ein Hashtag)

Himmel.# Aktuell. #Zahltag. #Mindestlohn.
#Tarifverhandlungen.

I. Einstieg

Mindestlohn. Tarifverhandlungen. Maulende Belegschaften zum Streik bereit. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Es gibt wenige Geschichten in der Bibel, die so unmittelbar aktuell sind wie diejenige, die Sie gerade in der Schriftlesung gehört haben.

Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie über das ganze Aktuelle einfach hinweggehört haben. Die Worte rauschen so schnell an einem vorbei und man rechnet gar nicht so damit, dass da was aus der aktuellen Welt kommt.

Würde mir ähnlich gehen. Deswegen kriegen Sie ne zweite Chance. Hier also nochmal das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg.

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

1 Das Himmelreich ist vergleichbar mit dem Besitzer eines großen Gutes, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.

2 Er vereinbarte mit ihnen den üblichen Tagelohn und schickte sie an die Arbeit.

3 Um neun Uhr morgens ging er über den Marktplatz und sah einige Leute herumstehen, die keine Arbeit hatten.

4 Er stellte auch sie ein und sagte ihnen, sie würden am Abend den ihnen zustehenden Lohn erhalten.

5 Am Mittag und dann noch einmal nachmittags gegen drei Uhr tat er dasselbe.

6 Um fünf Uhr abends ging er noch einmal in die Stadt und sah immer noch ein paar Leute herumstehen. Er fragte sie: 'Was steht ihr hier so untätig rum?'

7 Sie antworteten: 'Weil uns niemand angestellt hat.' Da sagte der Gutsbesitzer zu ihnen: 'Dann geht zu den anderen Arbeitern in meinem Weinberg.'

8 Am Abend schließlich beauftragte er seinen Verwalter, die Leute zu rufen und sie zu entlohnen. Er sollte mit den Arbeitern beginnen, die als Letzte eingestellt worden waren.

9 Als die, die erst um fünf Uhr eingestellt worden waren, bezahlt wurden, erhielten sie alle einen vollen Tagelohn.

10 Als die, die früher eingestellt worden waren, an der Reihe waren, dachten sie, dass sie mehr bekommen würden. Aber auch sie erhielten einen Tagelohn.

11 Als sie ihr Geld bekamen, beschwerten sie sich.

12 'Diese Leute haben nur eine Stunde gearbeitet und doch bekommen sie genauso viel wie wir, die wir den ganzen Tag in der sengenden Hitze schwer gearbeitet haben.'

13 Einem von ihnen antwortete er: *‘Mein Freund, ich war nicht ungerecht! Warst du nicht damit einverstanden, dass du den ganzen Tag für den üblichen Lohn arbeitest?’*

14 Nimm dein Geld und gib dich zufrieden. Ich will aber diesem letzten Arbeiter genauso viel geben wie dir.

15 Oder ist es mir nicht erlaubt, mit meinem Geld zu machen, was ich will? Willst du dich etwa darüber beklagen, dass ich gütig bin?’

16 Genauso ist es bei Gott: Viele, die jetzt die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die, die jetzt die Letzten sind, werden dann die Ersten sein.«

Ein Bild für den Himmel. Erzählt von Jesus.

Ein paar Auffälligkeiten.

II. # Zahhtag

Erste Auffälligkeit

Glauben lohnt sich. Glauben zahlt sich aus. Und zwar am Ende aller Tage. Im Himmel. Der Himmel ist wie Zahhtag.

Für alle, die meinen, der Glaube müsste sich schon hier in diesem Leben auszahlen. Für alle, die meinen, wer glaubt hat ein Recht auf mehr Gesundheit, mehr Lebensglück, mehr Kraft als die anderen.

Für alle: dieses Gleichnis von Jesus macht dem einen Strich durch die Rechnung. Denn mehr Gesundheit, mehr Lebensglück, mehr Kraft stehen nicht in den Tarifverträgen.

Hier wird malocht bis zum Ende.

Deshalb: alles, was du in diesem Leben an mehr Gesundheit, mehr Lebensglück, mehr Kraft etc. erfährst ist Geschenk von deinem Lebensarbeitgeber. Oder altmodisch gesagt: das ist Gnade. Nicht verhandelbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Dass Glaube sich wirklich auszahlt, zeigt sich erst am Ende.

Glaube lohnt sich. Glaube zahlt sich aus. Am Ende.

Für alle Konfis: „Der Himmel ist wie Zahhtag“, habe ich vorhin gesagt. Euer erster großer Zahhtag wird der 17. April 2016 sein. Da wird abgerechnet. Da kommt die große Lohntüte für den Konfirmandenunterricht.

Und jetzt wieder an alle: Ich frage mal in die Runde mit den Worten des Weinbauers: *Was steht ihr hier so untätig rum? ’*

Oder anders gefragt: Wo ist euer Einsatz? Was schafft ihr eigentlich?

Der Himmel ist wie Zahhtag. Aber für den Zahhtag muss man etwas tun. Den gibt es nicht umsonst.

Absitzen ist nicht. Es muss etwas getan werden.

Die Geschichte von den Arbeiten im Weinberg widerlegt die weit verbreitete Auffassung, dass der Himmel umsonst ist.

Überhaupt nicht.

Immer und immer wieder tritt Gott an mein Leben heran und fragt: Hey, du! Wie steht's? Willst du mitarbeiten in meinem Reich. Willst du dich für meine Sache einsetzen?

Egal, ob wir 15 Jahre alt sind oder 83. Gott kann es nicht brauchen, wenn wir unser Leben absitzen und warten bis der Himmel kommt. Er hat auf alle Fälle ein Geschäft für uns.

Was steht ihr hier so untätig rum?

In Deutschland liegt die Arbeitslosenquote aktuell bei irgendetwas zwischen 6 und 7 Prozent.

Wie hoch ist wohl die Arbeitslosenquote im Reich Gottes?

Wie viele Menschen mag es geben, die ihr Leben verträdeln und meinen, der Himmel wird schon von selbst irgendwie kommen.

Manchmal kommt mir das tatsächlich so vor, dass Menschen mit ihrem Glaubensleben so umgehen wie früher mit dem Konfirmandenunterricht: Absitzen und am Ende die Kohle einstreichen.

Heute, mit den Worten von Jesus, hören wir: Glaubensfaulenz gibt es nicht. Der Himmel ist nicht umsonst. Es muss etwas getan werden.

Gott kämpft also massiv gegen die Arbeitslosigkeit in seinem eigenen Reich. Er will die Arbeitslosenquote senken.

Mindestlohn

III.

Noch eine Auffälligkeit.

Mindestlohn.

Alle den gleichen Lohn? Ist das gerecht?

Alle nur Mindestlohn. Ist das lukrativ?

Man wird den Eindruck nicht los, als ob Jesus hier Antiwerbung für Gottes Reich macht. So nach dem Motto: Schafft lieber in einem anderen Weinberg. Wo es fairer zugeht. Wo man anständig behandelt wird. Der Arbeitgeber im Himmelreich ist irgendwie seltsam drauf.

Oder mal ehrlich: Wenn du vorher wüsstest, dass diejenigen die erst ganz spät einsteigen, genau dieselbe Abfindung kriegen wie die ersten, dann würdest du doch auch sagen: Warte mal. Komm später nochmal vorbei. Jetzt will ich noch nicht schaffen.

Ehrlich: so würden wir doch alle reagieren, nicht wahr?

Zwei Gedanken dazu.

Das erste ist ne Frage: Woher weißt du, dass der Auftraggeber (Gott) noch einmal bei dir vorbeikommt, um dich als Arbeiter anzuheuern.

Deshalb: Wann immer du das Gefühl hast, hier möchte Gott mich für seine Sache einspannen

- für einen Gebetskreis
- für eine Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren
- für ein Engagement in der Kirchenmusik oder eine andere Form der Musik
- für einen Hilfsdienst an Menschen (Kranke, Alleinstehende, Flüchtlinge, junge Mütter, Menschen in Lebenskrisen usw.)
- für ... (hier ist Platz für das spontane Reden vom Heiligen Geist 😊)

Wann immer du das Gefühl hast, hier möchte Gott mich für seine Sache einspannen, dann lass dich nicht betteln, es könnte das letzte Mal sein, dass der Herr vorbeischneit.

Zweiter Gedanke:

Wenn du dir sagst: „Also, wenn alle den gleichen Lohn kriegen, egal wie lange sie gearbeitet haben, dann will ich zu den Letzten gehören, die einsteigen“, dann hast du eine Sache noch nicht verstanden:

Für den Himmel zu arbeiten, ist anders.

Bei unserer irdischen Arbeit geht es so zu: je weniger Arbeit, desto besser. Wenn ich mir keine Mühen machen muss, mache ich sie mir auch nicht. Effizienz. Sparsamkeit. Ressourcen schonen.

Das prägt unser Arbeitsdenken. Und immer wieder auch: Bequemlichkeit.

Für den Himmel gilt ein anderes Prinzip. Je mehr Arbeit, umso besser. Der Himmel hält nichts von Arbeitskraft schonen, Sparsamkeit, Ressourcen schonen.

Weil von allem genug da ist.

Gottes eigenes Lebensprinzip ist: Arbeiten. Tätig sein. Etwas auf die Beine stellen.

Das merkt man schon, wenn man die Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel liest. Gott hat Spaß bei der Arbeit und scheut keine Mühen. Er ist da, um zu schaffen.

Arbeiten „im Schweiße deines Angesichts“? Das kommt später.

Für Gott, für den Himmel, für alle, die sich für seine Sache gewinnen lassen gilt:

Arbeiten ist gut. Arbeiten ist die schönste Sache der Welt.

IV. # Tarifverhandlungen

Eine letzte Auffälligkeit

Tarifverhandlungen

Gleich am Anfang der Erzählung:

Er vereinbarte mit ihnen den üblichen Tagelohn und schickte sie an die Arbeit.

Lassen Sie sich das mal auf der Zunge zergehen.

Vereinbarung. Tarifverhandlung.

Für den Himmel?

Ist das nicht unanständig? Offenbar gar nicht.

Ganz offensichtlich ist Gott einer, mit dem man verhandeln kann und soll. Nicht nur diese Bibelstelle legt das nahe. Es gibt da auch andere Berichte.

Abraham, der mit Gott um die mögliche Zerstörung Sodoms feilscht (Gen 18,16ff), ist da so ein Beispiel.

Vielleicht sollten wir tatsächlich ein wenig selbstbewusster werden und uns einmal hinsetzen, bevor wir etwas für Gott anfangen. Und dann überlegen: Was möchte ich von ihm dafür einmal in der Ewigkeit erhalten?

Sicher kommt Ihnen das komisch vor. Mir auch. Aber neugierig macht's mich schon. Und vor allem erinnert es mich daran: Wer für den Himmel schafft, schafft nicht umsonst. Es gibt eine Belohnung. Und die ist offenbar sogar verhandelbar.

„Mit welchem Recht dürfen wir so handeln?“, frage ich mich.

Im ersten Buch der Bibel heißt es: „Gott schuf den Menschen als ein Ebenbild“ (Gen 1,27).

Wir sind nicht einfach Untergebene; sollen auch keine Duckmäuler sein. Gott hat sich uns als Gesprächspartner erdacht und dazu zählt auch das Verhandeln.

Machen Sie Gebrauch davon!

Zum Schluss:

Die Predigt in fünf Worten.

Himmel. Aktuell. Zahltag. Mindestlohn.
Tarifverhandlungen.

Amen.